



Schwander- zeitung

Nr. 5 Juli 2006

Liebe Schwanderinnen und Schwander

Auch diesmal ist es uns gelungen, interessante Beiträge zusammenzustellen.

Es ist spannend, d'Schwanderzeitung in ihrer Entstehung zu begleiten.

Was möchtet Ihr in dieser Zeitung lesen? Wer hat Lust mitzuarbeiten und für die Einwohner und Ferienleute der Gemeinde Schwanden spezielle Informationen weiterzugeben.

Wir freuen uns auf jeden Beitrag und besonders auf viele Interessenten, die bei der Schwanderzeitung mitarbeiten möchten. Bitte meldet Euch doch bei Thomas Schild auf der Gemeindeverwaltung.

Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober und wir sind gespannt, was wir alles bieten können.

Einen kreativen Sommer wünscht

die Dorfkommission

Die Verbauungen in den Schwander Wildbächen (Teil 2)

Stellen Sie sich die Zeit vor 15'000 Jahren vor, der mächtige Eispanzer des Aaregletschers, der von einer Talseite zur andern reichte und das Dorf Schwanden um die 1'500 Metern überdeckte. Über dem Eis war auf unserer Talseite die heutige Bergkette des Briener Rothorns in der Ausdehnung nach Osten zum Wylerhorn wie nach Westen zum Tannhorn nur in Ansätzen erkennbar. Die Schneegrenze lag zu dieser Zeit auf 1'200 Metern über Meer. Durch unzählige Lawinen wurde die Landschaft bereits geprägt und die Bachrinnen vorgezeichnet.

Wenn wir uns mit dem Abschmelzen des Gletschers und den daraus entstehenden Auswirkungen befassen, sind unserer Phantasie keine Grenzen gesetzt. Das Abschmelzen erfolgte

über 5'000 bis 10'000 Jahre hinweg. Dabei verlor der Gletscher neben der Mächtigkeit auch an Höhe und Breite. Er zog sich zurück. Nach dem Rückzug des Gletschers bildete sich in dem von ihm ausgehobelten Tal ein riesiger See von Meiringen bis in die Region Bern. Dieser See hatte bei uns eine Breite von der Schwander bis zur Brunnenfluh. Der Ballenberg ragte aus dem Wasser hinaus.

Die abgelagerte Höhe des Schotters im Aareboden beträgt heute ca. 400 Meter. Es besteht nun die Frage, wie viel Schotter und Geschiebe vor der Schwanderflue liegen würde? Der Schotter oder die Felsbrocken wurden entweder von den Wildbächen oder aus Bergstürzen an den heutigen Standort verfrachtet. Es sind dies sicher Unmengen, Millionen von Kubikmetern an Material, die das Tal bis zum Ballenberg aufgefüllt haben.

Die Schuttfächer der drei Bäche reichen von Hofstetten im Osten bis vor den Bahnhof Brienz im Westen. Die Ausdehnung gegen Süden ist heute noch bis zu Eisenbahnlinie im Kienholz erkennbar.

Der Lambach hat alleine eine Ausdehnung von Hofstetten (letzte grosse Bedrohung 1886) bis zum Schwanderbach, evtl. sogar darüber hinaus. Der Schwanderbach verliert eigentlich beim Austritt aus der Schlucht bei der Chnublerbrücke sein besonderes Gesicht, weil auf der einen Seite der Lambach und auf der andern Seite der Glyssibach bis an dessen Lauf vorgestossen sind.

Der Glyssibach hat mit seinem steilen und leicht erodierbaren Einzugsgebiet nach heftigen Regenfällen immer Unmengen an Geschiebe zu Tale gebracht. Dieses Geschiebe wurde im Osten bis über den Bachlauf des Schwanderbaches, letztmals 1870, und im Westen bis fast zum Bahnhof hin abgelagert. Der Lambach stiess im Jahre 1884 letztmals bis zum Schwanderbach vor. Die Bergsturzfäche „In den Brichen“ brach verschiedene Male aus, letztmals 1901, und folgte in seinen Niedergängen dem Bett des Schwanderbaches.



Der Damm erbaut im Jahre 1906

Die Bewohner der Dörfer auf dem Delta der Bäche Glyssi-, Schwander- und Lammbach, versuchten seit alters her das Überfahren mit Geschiebe zu verhindern und ihre Heimstätten zu schützen, indem sie verschiedene Schutzbauten in und an den Bächen erstellten. Die zur Verfügung stehenden Mittel, sei dies das Know-how oder die Finanzen, konnten in den meisten Fällen nichts gegen die regelmässig Geschiebeführenden Bäche ausrichten. Die Ausbrüche mehrten sich und waren eine ernsthafte Bedrohung. Nebst dem leicht erodierenden Felsuntergrund war die Übernutzung der Alpen und des Waldes ein wichtiger Grund dieses Zustandes. (Das Thema der Wiederaufforstung werde ich in einem weiteren Bericht behandeln.)

Die erste viel versprechende Massnahme in einem der drei Bäche war das Erstellen der Schale im Glyssibach (1891) mit den dazugehörigen Leitdämmen oberhalb der Schale. Aber erst der folgenschwere Ausbruch des Lammbaches 1896 machte die nötigen Mittel und Kapazitäten frei, Verbauungen zu planen und zu bauen, welche der Natur erfolgreich Widerstand leisten konnten.

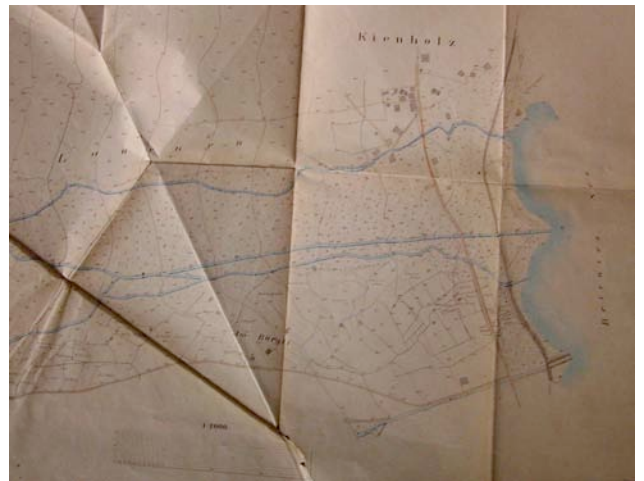


Obere Urseren

Der Glyssibach floss während dieser Planungszeit bereits in seinem heutigen Bett. Die Schale wurde verschiedentlich verbessert oder erneuert. Die Leitdämme im Unterlauf bis zur Glysensbrücke wurden in den Jahren 1990-1994 erstellt. Die Querdämme im Oberlauf sind in den Jahren 1953-1962 gebaut worden. Eine Erhöhung des Dammes oberhalb der Glysensbrücke im Jahre 2000 hat die Bewährungsprobe während des Ereignisses August 2005 bestanden.

Der Schwanderbach floss zu dieser Zeit einerseits durch den Wasserfall bei der Schwanderflue und andererseits durch das un stabile Bergsturzgebiet „in den Brichen“, in der Falllinie zur heutigen Sperre. Die zwei Arme des Baches vereinigten sich mit dem Rothbach am Fuss der Schlucht. Der Schwanderbach floss nun die Lamm hinunter bis zum See. An zwei Orten hatte er Verbindung mit dem Lammbach. Der Schwanderbach ergoss sich im Bereich des

heutigen Strandbades in den See.



Situation Oktober 1896

Der Lammbach teilte sich im Bereich des Schwanderbedlis in zwei unabhängige Arme. Der eine Arm führte sein Wasser in die Nähe des Schwanderbaches dem See entgegen und schüttete das heutige Lammbachdelta auf. Das zweite Bachbett führte via oberer Teil des Kreuzwegs und des Hulligergässlis hinunter durch die Unterführung der Bahn beim Camping Seegärtli in den See. Es besteht die Annahme, dass die Bachrursen nicht immer Wasser führten und die Bachläufe bei Hochwasser sich gegenseitig Wasser zuführten.

Die Verantwortlichen gingen bei der Planung vom Grundsatz aus, dass einerseits der Wasserabfluss zu regeln und andererseits das Geschiebe im Einzugsgebiet zurückzuhalten sei. Die Verbauung der zwei Wildbäche wurde nun so konzipiert, dass den Bächen mit ihrem Geschiebe ein Ablagerungsplatz zugestanden wurde. Dieser wurde mit hohen Leitdämmen abgesichert, die an der Westseite von der vorgesehenen Schale bis zur Schwanderflue reichte. Im östlichen Teil wurden unterbrochene Leitdämme bis zur Strasse Schwanden - Hofstetten erstellt. Im Bereich, wo der Lammbach ins offene Gelände fliesst, wurden zur Sicherung von Hofstetten zwei Dämme aufgebaut. Im Bereich des Schwanderbaches traf man Vorkehrungen, um das Abbrechen der Bergflanke „In den Brichen“ zu verhindern. Das Gebiet inkl. des Aegerdi wurde entwässert und in den steilen Hang wurden zwei grosse Sperren eingebaut. Zur Beruhigung der Situation hat die immense Arbeit der Aufforstung in den Einzugsgebieten der Bäche wesentlich beigetragen.

Im Lammbachgraben wurden Sperren vorgesehen, um das Geschiebe an Ort und Stelle zu halten oder zumindest nur paketweise abzugeben. Diese Sperren wurden in aufwändiger Arbeit mittels 8 Projekten von 1897 bis 1961

erstellt, saniert und entsprechend ausgebaut.



Im Lammbachgraben

Die Kosten für diese einmaligen Wildbachverbauungen betragen Fr. 2'020'567.—. Das Baumaterial wurde zum grössten Teil an Ort und Stelle beschafft. Um ein solides Fundament der Sperren zu erreichen, mussten Unmengen von Geröll und Schutt bis auf den Felsen beiseite geräumt werden. Die Sperren mit bis zu 90 Metern Kronenlänge und einer Höhe von bis zu 28 Metern sind eigentliche Kunstwerke der Ingenieur- und Baukunst. Im Jahr 2000 wurde die Sperre 4 saniert und mittels Felsankern bis in eine Tiefe von bis zu 25 Metern im Schutt verankert.



Sperre 4

Die Schwellenkorporation Schwanden mit den Mitgliedern R. Mäder, H.P. Schmid, K. Michel, G. Giunta und dem Präsidenten S. Mathyer nahm die Ereignisse im Glyssibach 2005 zum Anlass, die Situation im Schwander- und Lammbach zu beurteilen. Bei diesen Bächen hatten alle bisher getroffenen Massnahmen ihre erwartete Wirkung erbracht. Die Korporation erstellt nun einen Zustandsbericht über alle Sperren und Dämme im Einzugsgebiet. Es besteht weiter die Frage, wie das Kienholz mit dem Lauenenquartier besser vor einer möglichen Überführung geschützt werden könnte.

Die Gefahrenkarte für Schwanden wurde als provisorisch erklärt, damit alle zu treffenden Massnahmen in dieses Werk einfließen können.

Quellen: „Ob ächt“; Schwander Heimatbuch, E. Dasen; Verbauung und Aufforstung in den Brienzer Wildbächen, verschiedene Archive, S. Mathyer

Bern, im Juni 2006 Fredi Sommer

Der Schwanderwitz im Juli:

Eis an em heissen Sommertag ischd e Schwander gleitig gäg z'Under chon. Eina frägt nen: „Hesch'es pressant?“ Sii Bscheid „weischt, i wellti grad hein, eb i Durscht uberchumen!“



25 Jahre Umweltschutzgruppe Schwanden

Die Umweltschutzgruppe Schwanden wurde anlässlich der Melioration der Schwander Louwene im Jahre 1981 gegründet. Dieses Vorhaben der Burgergemeinde Schwanden erregte in breiten Bevölkerungskreisen Interesse und Anteilnahme. Sogar die Brienzer Ärzteschaft äusserte sich mit Besorgnis über die geplanten Veränderungen. Einige Schwander Mitbürger sorgten sich ebenfalls über die einschneidenden Veränderungen im Landschaftsbild. In Bezug auf die Melioration konnte die Umweltschutzgruppe mithelfen, einen Plan zu Handen der Gemeindeversammlung auszuarbeiten. Bei diesen Diskussionen taten sich Leute zusammen, die in Bezug auf den Umweltschutz ähnliche Ziele verfolgten.

Im Bereich der Pflege der Wege wurde die Gruppe beim Bärhagweg aktiv, der vom oberen Untersitsch auf das Schwanderbärgli führt. Die Gruppe half auch, das Weglein über die Schwanderflue wieder begehbar zu machen. Beide Wege sind aber nur für schwindelfreie und trittfeste Wanderer geeignet. Die Gruppe beteiligte sich auch daran, den Hagesitschweg wieder in Stand zu stellen (siehe Brienzer vom 21.7.2000).



Brot und Pizzabacken

Im Herbst 2005 wurde der grosse Wehrdamm östlich des Dorfes gereinigt und die Bäume, Büsche und Dornen aus dem Damm entfernt. Dieser Damm wurde auf Grund des Felssturzes 1901 im Jahre 1906 fertig gestellt (darüber an anderer Stelle mehr).

Die Umweltschutzgruppe hat sich zusammen mit dem Gemeinderat dafür eingesetzt, dass eine Schuttdeponie im Hambiel auf dem Gemeindegebiet von Brienz nicht gebaut wurde. Es war vorgesehen, den Lastwagenverkehr zur Deponie durch das Dorf Schwanden am damaligen Kindergarten vorbei zu führen. Das Vorhaben für eine Deponie wurde in der Folge aufgegeben.

Die Umweltschutzgruppe Schwanden äusserte sich auch zur Frage des Zweitwohnungsanteils und reichte eine entsprechende Initiative ein. Man war der Meinung, dass alle Neubauten einen Mindestanteil mit Bewohnern mit Wohnsitz in Schwanden aufweisen müssten, da Ferienhausbesitzer sich an den Steuereinnahmen der Gemeinde nur in sehr geringem Mass beteiligen. Die Ferienwohnungsbeschränkung galt damals bereits für Oberschwanden. Die Stimmbürger von Schwanden stimmten diesem Vorschlag zu.

Die Gruppe konnte auch mithelfen, dass die Glyssibachverbauung im Bryschwäldli in der jetzigen Form zu Stande kam. Bei der grossen Überführung vom August 2005 hat sich diese Verbauungsart glücklicherweise bewährt.

Anlässlich jeder Hauptversammlung wird den Mitgliedern, aber auch allen Interessierten ein Vortrag angeboten. Unter vielen andern wurden zum Beispiel folgende Themen gewählt. „Wie es früher war, wie es heute ist“, „Der Luchs in unserer Region“, „Was geht am Brünig“, „Verbauung an den Wildbächen in Schwanden“, „Kraftwerkprojekt Grimsel“, „Wissenswertes über unsere Vögel“, „Schwandergeschicht“, „Reise nach Südamerika“, „Heilpflanzen“.

An der Hauptversammlung 2006 hielt Bergführer Kurt Sterchi vor 35 Leuten einen spannenden Diavortrag über das Klettern und Kamelreiten im Hoggar, über Skitouren im Hohen Atlas und über das Höhenbergsteigen am Kilimandscharo.

Das Jahresprogramm der Umweltschutzgruppe sieht für 2006 folgende Aktivitäten vor:

06.05.2006:

Damm und Weg über die Fluh in Stand stellen und ausbessern

26.08.2006:

Brotbacken und Pizzaessen

10.09.2006:

Ausflug ins Urserli (nur bei gutem Wetter)

Frank Baumann, im Mai 2006

Wer kennt Schwanden?

Auflösung aus Nr. 4: Bushaltestelle Stocki



Und wo sind wir diesmal?

Veranstaltungskalender 2006

28.07.2006:

Folklorekonzert beim Schulhaus

02./03. 09.2006:

Kantonales Platzgerfest auf der Lamm
(Verschiebedatum: 09./10.09.2006)

Impressum

Mitglieder der Dorfkommission Schwanden

Druck: Schläfli Interlaken